PROTOKOLL

Projekt:	**Schlossblick Ammerbuch**
Thema:	**2. Workshop zur Entwicklung des Gebiets „Schlossblick“ in Ammerbuch**
Datum:	07. November 2019
Ort:	Sporthalle Bildungszentrum Entringen

| Beginn der Veranstaltung um 17:00 Uhr |

1 Einführung 1
2 Thementisch Städtebau, Dichte, Gebäudetypen, Wohnformen 2
3 Thementisch Freianlagen und Öffentliche Flächen 11
4 Thementisch Verkehr und Parken 16
5 Diskussionsrunde 27

1 EINFÜHRUNG

- Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung durch Herrn Prof. Baldauf und Frau Bürgermeisterin Halm
- Herr Schmidt, Planungsgruppe Kölz präsentiert die **Verkehrsuntersuchung**
    - Untersuchung der verkehrlichen Auswirkungen der Entwicklung des Quartiers "Schlossblick"
    - An den 6 relevanten Knotenpunkten in Entringen wurden Verkehrszählungen durchgeführt
    - Durchführung der Zählung war ein "Normalwerktag": Do., 19.09.2019
    - Es wurden auf dieser Grundlage die 24 Stunden-Werte ermittelt
    - Die Tagesganglinienbilder am zentralen Knotenpunkt Kirchstraße – Bebenhauser Straße zeigen ein typisches Ablaufschema eines eher ländlichen geprägten Raumes mit ausgeprägtem nachmittäglichen/abendlichen Spitzenintervall
    - Untersuchung von 2 Szenarien: Szenario 1 = Entwicklung "Schlossblick"–Entwurfsteil und Szenario 2 = Gesamtprognose 2035 (Gesamt-"Schlossblick", FNP-Ausweisungen, etc)
    - Bei Realisierung Gesamt-Quartier "Schlossblick" (Entwurfsteil + Ideenteil) zusätzlich ca. 610 Kfz-Fahrten / 24h ("Normalwerktag")
    - Ziel- / Quellverkehre werden dabei arbeitsteilig primär von Kirchstraße – Bebenhauser Straße und Herdweg – Ringstraße aufgenommen
    - Insgesamt kann das bestehende Straßennetz das zusätzliche Fahrtenaufkommen im Prognosezeitraum 2035 ("Schlossblick"-Entwurfsteil + -Ideenteil, Wohngebiete gem. FNP, etc) bewältigen, ohne dass es zu Beeinträchtigungen oder Störungen kommt
    - Vor diesem Hintergrund lassen sich auch keine flankierenden verkehrlich-funktionalen Maßnahmen für das bestehende Straßennetz ableiten

- Aus verkehrsplanerischer Sicht bestehen daher gegen die Entwicklung des Quartiers "Schlossblick" keine Bedenken

2 THEMENTISCH STÄDTEBAU, DICHTE, GEBÄUDETYPEN, WOHNFORMEN

Thementisch:	**Städtebau, Dichte, Gebäudetypen, Wohnformen**	
Fachmann:	Herr Frohwin Lüttin	Bäuerle Lüttin Architekten bda Konstanz
Moderator:	Herr Knut Maier	Baldauf Architekten und Stadtplaner GmbH Stuttgart
Protokollantin:	Frau Jessica Auch	Baldauf Architekten und Stadtplaner GmbH Stuttgart

Anmerkung	Antwort/ Diskussion

Einführung Thementisch von Herrn Lüttin in den aktuellen Entwurfsstand, welche Punkte im Vergleich zum Wettbewerbsstand geändert wurden:

- Bebauung am Friedhof weiter abgerückt
- Im Bereich Baugruppen 2 statt 3 und nach Osten verschoben zu Gunsten von mehr Stellplätzen,
- Baufeld neben den Baugruppen hat sich dadurch reduziert,
- Reihenhaus wurde in der Länge reduziert,
- Ein großer Baukörper (Mehrfamilienhaus) im Süden wurde ersatzlos herausgenommen (über 12 WE) zugunsten eines Grünbereichs,
- Verbindung Rosengarten bleibt als Verkehrsstraße verlegt, aber: Fuß- und Radweg entlang des Friedhofs eingearbeitet, der die ursprüngliche alte Verbindung wieder herstellt

Nachfragen zum Entwurf	**Frage**: Änderung Wohneinheiten zu Stand Workshop 1? 89 Wohneinheiten → Nein, keine Änderungen seither in diesem Bereich (Herr Lüttin) **Herr Lüttin**: Ursprünglich (Wettbewerbsbeitrag) 114 Wohneinheiten, 251 Einwohner (bei 2,2 Einwohner pro WE) und einer Dichte von 166 EW/ha Jetzt: 89 WE, 196 Einwohner im Gebiet (bei 2,2 Einwohner pro WE) und einer Dichte von 129 EW/ha Stellplätze ursprünglich 24, jetzt: bis zu 50 öffentliche Stellplätze, je nachdem wie viele Stellplätze am derzeitigen Spielplatz am Friedhof untergebracht werden **Frage**: Ideenteile in Dichteberechnung eingerechnet? **Herr Lüttin**: Nein, da es unsicher ist, ob diese wirklich umgesetzt werden, aber in den Zahlen zur Verkehrsuntersuchung sind diese enthalten.
Einwohnerdichte	**Frage**: Warum hat man sich für diese hohe Einwohnerdichte entschieden?

GR: grundsätzliche Überlegung: heute kann man mit der Fläche nicht mehr so großzügig umgehen wie in der Vergangenheit. Flächen müssen sparsamer in Anspruch genommen werden, um nicht noch mehr Landschaft zu verbrauchen. Wenn man Wohneinheiten nicht dort schafft, dann muss dies anderswo geschehen. Man muss enger und dichter bauen. Das ist ein Gebot der Zeit und die Nachfrage und Wünsche nach Wohnraum ist da.

BI: Die Stadt Tübingen realisiert Wohngebiete mit weniger Dichte (100 EW/ha laut Wortmeldung), das Ziel der Nachverdichtung wird dort nicht so radikal verfolgt

Herr Scheinhardt: Im Gemeinderatsbeschluss der Stadt Tübingen liegt die Einwohnerdichte in den genannten Quartieren bei 120 EW/ha und ist damit vergleichbar.

Prüfauftrag: Zahlen überprüfen

BI: Warum wird nur in Entringen so sparsam mit dem Boden umgegangen und in anderen Gebieten (z.B. Pliezhausen mit ungefähr gleicher Ortsstruktur) wird dieses Argument nicht beachtet. Warum werden die Orte so unterschiedlich behandelt. Vorgaben aus dem regionalplan sind 70 EW/ha. Warum hält man sich nicht daran? Die geplante Dichte ist nicht zu vertreten.

***Überprüfung**: Regionalplan Neckar-Alb: 2.1.2 Randzone um den Verdichtungsraum*

(1) „Zur Randzone um den Verdichtungsraum Stuttgart gehören in der Region Neckar-Alb (…) vom Landkreis Tübingen die Städte bzw. Gemeinden Ammerbuch, (…)“

(5), Ziel: „Folgende Dichtewerte (Einwohner/ha Bruttowohnbauland) sind bei der Bemessung des Wohnbauflächenbedarfs im Rahmen der Flächennutzungsplanung in den Städten und Gemeinden in der Randzone um den Verdichtungsraum als Mindestwerte anzusehen: Mittelzentrum 80 EW/ha, Unterzentrum 70 EW/ha, Kleinzentrum 60 EW/ha, Gemeinden ohne zentralörtliche Funktion 55 EW/ha.“

Die Gemeinde ist laut Regionalplan, Kapitel 2.3.4 (2) als Kleinzentrum festgelegt. Somit wird eine Dichte von 60 EW/ha angestrebt. Diese Berechnung bezieht sich auf das Bruttowohnbauland.

Herr Maier: Zur Klarstellung: Die Dichtewerte im Regionalplan beinhalten alle Flächen, also auch Straßen, Flächen für Kindergärten und Grünanlagen, etc. In Herr Lüttins Berechnung wird nur das Wohngebiet gerechnet. Insofern können die Zahlen ohne genaue Reflektion nicht miteinander verglichen werden.

Bürger: In Ammerbuch und Entringen gibt es an verschiedenen Stellen verschiedene Dichten. Es gibt Bereiche mit 40-45 Einwohner/ha aber auch vergleichbare Verdichtungen in Ammerbuch aus den 80er Jahren mit über 200 EW/ha (vierstöckige Gebäude die vergleichbar ist). Das Plangebiet Schlossblick liegt im Ortskern. Die geplante Dichte ist legitim, auch im Hinblick auf die endlichen Ressourcen.

GR: Vielleicht sollte mal die Gegenfrage gestellt werden: Warum sollte hier *nicht* so dicht gebaut werden?

BI: Man sieht sich nicht in der Begründungspflicht, warum hier nicht so dicht gebaut werden soll, weil von Zahlen aus anderen Gebieten stark abgewichen wird. Das sollte begründet werden, nicht andersrum.

	BI: Das Gemeindeentwicklungskonzept sieht einen Bedarf von 15 zusätzlichen Wohneinheiten pro Jahr vor. Man geht davon aus, dass diese durch „normalen“ Zubau möglich ist. ***Überprüfung**: Das gesamtörtliche Entwicklungskonzept sagt aus, dass der Neubedarf an Wohnungen (mit Wanderungen) zwischen dem Ausgangsjahr **2013** und dem Zieljahr **2030** **235** Wohnungen entspricht.* *Laut Statistischem Landesamt für die Gemeinde Ammerbuch: Wohnungen insgesamt im Jahr 2013: 5.007 Wohnungen. Wohnungen insgesamt im Jahr 2018: 5.148.* **BI**: Vorschlag: Ein Gebäude der Kreisbau rausnehmen, Gebäude verschieben, um Sonnenschneißen freizuhalten. Einwohnerzahlen die verträglich sind würden entstehen. **GR**: Überlegung: ein Gebäude Kreisbau raus, aber im Bereich der Einfamilienhäuser dafür dichter werden? **GR**: Dass die Bebauung insgesamt zu dicht ist teilt er. Aber was kann man ändern? Gebäude der Kreisbau stehen eng zusammen. Eventuell bei ein oder zwei Gebäuden Höhe nochmal verringern um z.B. 1/4 Geschoss? Besonnung der anderen Gebäude würde sich verbessern. Ist das machbar? **Bürgerin**: So viele Menschen (200) lassen sich nicht in den Ort integrieren. **GR**: Bittet darum, konstruktive Vorschläge zu machen, wie man das Gebiet besser ausgestalten kann. Bedarf nach Wohnraum ist absolut vorhanden. Dem muss sich die Gemeinde stellen (junge Familien, Senioren, etc.). Dieser muss bezahlbar sein und es gibt unterschiedliche Bedarfe, daher hat man Wert auf eine Mischung unterschiedlicher Bauformen Wert gelegt.
Höhe der Gebäude	**BI**: Plan sollte nach unten skaliert werden, um das Gebiet schöner zu machen. Bisherige Veränderungen sind der Weg in die richtige Richtung. 3+D sollte verringert werden, etwa 2+D. Konsens muss gefunden werden, auch im Thema Dachformen. Es ist der BI kein Anliegen *nicht* zu bauen, sondern eine verträgliche Struktur wird angestrebt. Die Gebäude sollten sich in die Umgebung einfügen. **GR**: Es ist wirtschaftlicher und sinnvoller, wenn man mit einem Staffelgeschoss als mit einem Satteldach arbeitet. Der Raum kann voll als Wohnraum genutzt werden. Kreative Arbeit mit den Architekten sollte stattfinden, um die Gebäude attraktiv und „hübsch“ werden zu lassen. Es gibt positive Beispiele für dreigeschossige Wohngebäude. (Beispiel für Mehrfamilienhaus wird aufgezeigt) **Bürgerin**: schön, aber direkt am Friedhof an der falschen Stelle **GR**: Regelungen zur Ausrichtung der Gebäude und zu der Lage der Gebäudeöffnungen können im Bebauungsplan aufgenommen werden. **Bürgerin**: Nachbarschaften müssen beachtet werden! **GR**: Bezahlbarer, behindertengerechter Wohnraum mit Aufzug soll entstehen. Die Möglichkeiten in die Tiefe zu gehen sind eingeschränkt. Man muss in die Höhe gehen. **BI**: Es muss unbedingt über die Maßstäblichkeit der Gebäude nachgedacht werden.

GR: Die Frage ist: Was ist machbar bezüglich der 4 großen Mehrfamilienhäuser? Wo kann man reduzieren? Nur in 2 Gebäuden Aufzüge und sonst ebenerdige Wohnungen mit Barrierefreiheit? Reduzierung des obersten Geschosses zum Friedhof? Was ist machbar?

Vorschlag: Wand zum Friedhof zu mächtig: Geschoss nach Süden hin einkürzen möglich? Attraktive „Penthouse“ Wohnungen würden entstehen.

Herr Scheinhardt: Gebäude zwar hochwertig, aber durch kompakte Bauweise kann kostensparend geplant werden. Vorschlag konstruktiv teuer. Aber der Gedanke wird mitgenommen und mit Kosten versehen, um eine richtige Antwort geben zu können.

Frage: Quadratisches MFH im Südosten: Wie groß ist der Abstand zu der Bestandsbebauung?

Herr Lüttin: an der engsten Stelle 12m.

BI: dieses Gebäude orientiert sich nicht an der Bestandsbebauung.

GR: Häuser in der „Block“-Struktur sind innovativ und können aufgelockert mit Balkonen attraktiv sein und sich auch gut in die Landschaft einfügen. Dafür gibt es gute Beispiele z.B. auch in Nagold. Projektbeispiele müssen in der Realität betrachtet werden. Es sind nicht nur „Blöcke“, sie können auch kreativ gebaut werden.

GR: Vorschlag: Ein beispielhaftes Haus hätte ausgearbeitet werden sollen, damit man es sich besser vorstellen kann. In Entringen gibt es außerdem viele Stellen, in denen die Gebäude die gleiche Höhe aufweisen.

Frage Bürger: Was muss man sich unter Geschossbau vorstellen? Wie regeln sich die Grenzabstände/ Abstandsflächen

Herr Lüttin: erläutert die Höhen der Gebäude und die Abstandsflächen. Die höchsten Häuser sitzen am tiefsten Punkt. Die gesetzlich vorgeschriebenen Mindestabstandsflächen resultieren aus der Landesbauordnung und werden überall eingehalten.

BI: Bauten passen sich der Umgebung nicht an. Vorstellbar in neuem Baugebiet aber nicht innerorts. Umgebungsbebauung wurde nicht berücksichtigt. Nirgendwo sonst solch eine dichte Bebauung.

BI: Geschosswohnungen sind nicht günstiger als EFH. EFH Häuser können außerdem auch den Energiestandard einhalten. Argument: In den Gebäuden der Kreisbau werden Mietwohnungen geschaffen. *Aber* es werden sehr viele Eigentumswohnungen geschaffen.

Herr Scheinhardt: Mind. 50% werden Mietwohnungen.

BI: Man kenne niemand im Ort, der in Gebäude der Kreisbau ziehen möchte. Kleine Häuser mit 3-4 Wohneinheiten werden im Dorf gewünscht, keine Wohnblöcke. Menschen ziehen aus Ammerbuch weg, um in anderen Orten Einfamilienhäuser bauen zu könne. Dafür besteht am Schlossblick zu wenig Angebot. Noch mehr Menschen mit diesem Wunsch werden verdrängt.

GR: Gerade, weil es diese Nachfrage gibt, möchte der Gemeinderat am Schlossblick Wohnangebote schaffen, damit die hier lebenden und Wohnraum suchenden Menschen nicht wegziehen müssen. Es ist der Bedarf nach diesen Wohnungen vorhanden. Menschen

	ziehen aus Ammerbuch weg, weil sie nichts finden. Es gibt immer weniger Familien mit Kindern im Ort, die sich teure Grundstücke im Ort leisten können. Auf diese Menschen wird Rücksicht genommen. Entringen hat teure Grundstückspreis. Große Einfamilienhausgrundstücke kann man sich in Entringen kaum jemand leisten. Man denkt, dass der GR einstimmig das Projekt beschlossen hat, da Einigkeit darüber besteht, das bezahlbarer Wohnraum gewünscht und benötigt wird (weil: behindertengerechtes Wohnen, Mietwohnungen gewünscht). Und noch zum Flächennutzungsplan (FNP): Dieser ist 10 Jahre alt. Vor 10 Jahren war eine komplett andere Situation. Nächste Fortschreibung wird ganz anders mit der Verdichtung umgehen. **BI** Sieht ein, dass man nicht nur EFH im Gebiet bauen kann. Aber es ist nicht die einzige Lösung, so verdichtet zu bauen wie es geplant ist. Konsens seitens der BI mit 6-8 WE im Geschosswohnungsbau. **BI:** Vergleich mit Rottenburg: 430.000 Euro für 120m²-Wohnung, + TG Stellplatz; Er hätte daher die Idee: Am Schlossblick hochwertig und weniger dicht zu bauen für Leute die es sich leisten können und ältere Menschen die aus ihren Häusern ausziehen und in Wohnungen ziehen. Dadurch werden die Häuser der älteren Menschen frei, in welche dann junge Familien ziehen können. **PF**: Viele ältere Menschen würden gerne Haus verkaufen und in eine Wohnung ziehen, aber es sind Häuser mit weniger Wohneinheiten insgesamt gewünscht, damit eine familiäre Atmosphäre entsteht. Mit 12 WE funktioniert das nicht. Daher schlägt man Mehrfamilienhäuser mit 6-8 Wohnungen vor.
Günstiger, sozialverträglicher, barrierefreier Wohnraum	**GR**: sozialverträglich und weniger Dichte passen nicht zusammen, wenn man mit der Dichte runtergeht werden die Wohnungen sehr teuer. **GR**: Günstiger Wohnraum werden benötigt, der kann nicht mit „Bungalows“ geschaffen werden. **GR**: Viele Menschen können sich keine EFH leisten, MFH sind notwendig. **GR**: Aufzug im 2-stöckigen Gebäude sind nicht finanzierbar. Barrierefreiheit wäre nicht mehr gegeben und das bei einer älter werdenden Gesellschaft. **Herr Scheinhardt**: Wirtschaftlicher Bau eines 2-geschossigen Wohnungsbau mit Aufzug: Gebäude müssten viel länger werden um die Gebäude wirtschaftlich umsetzen zu können **BI**: Einigung besteht beim Thema Sozialwohnungen; Auch Grundstückspreise und Zinsen kann man nicht ändern. ABER: teurer als mit Tiefgarage und Aufzug kann man nicht bauen und genau das wird gemacht. Lösung: 2+Satteldach, 6 WE, 4 solche Gebäude, keine Tiefgarage, Fläche für Stellplätze, Aufzüge nicht mehr zwingend, weil barrierefreie Wohnungen im EG angeboten werden können. Alle anderen Wohnungen in den Obergeschossen könnten für Familien zugänglich gemacht werden. In Summe Verdichtung reduzieren würde viele Probleme lösen und billigere Häuser können gebaut werden. 4-geschossige Bauten sind nicht die einzige Lösung.

Dachform	**GR**: Vorschlag Geschossflächen runter und Satteldach drauf ist nicht nachvollziehbar. Satteldächer sind höher als Geschoss mit Flachdach. Auf Flachdach können außerdem Wasserretentionsflächen ausgebildet werden. **BI:** Kein verschenkter Raum durch Satteldächer, wenn man beispielsweisen Gauben einbaut. **Herr Lüttin:** Satteldächer sind nicht mehr zeitgemäß. Früher gab es viele Satteldächer, aber diese waren nicht bewohnt (keine Gauben). Heute werden Satteldächer durch Gauben zergliedert um aufwendig Wohnraum zu schaffen.
Mischung	**Frage:** Was wurde in den vorangegangenen Gruppen noch zu wenig oder nicht besprochen? **Herr Maier**: Die Frage der Mischung war bislang noch etwas unterrepräsentiert. Es wurde viel über Dichte geredet. Die Dichte hängt aber maßgeblich von der Mischung ab. Die Mischung war Thema in der Auslobung. Die vorliegende alternative Planungsvariante reduziert Dichte durch Reduzierung der Mischung (mehr Geschosswohnen statt Einzel- und Reihenhäuser). Insofern stellt sich die Frage: Von was braucht man wie viel? Braucht man überhaupt Einfamilienhäuser? Gibt es hierzu Meinungen? **BI**: Aufstellung der Mischung hat der GR beschlossen. Aufteilung entsprach dem, was aus Wünschen der Bürgerschaft und Interessenten im Vorfeld an die Gemeinde herangetragen wurde. Die Frage ist zwar schon, wie viel Wunsch nach Baugruppen vorhanden ist? Es ist auch Bedarf für Einzelbauherren vorhanden. Insofern möchte man sich klar FÜR Mischung aussprechen. Im Folgenden wurde über die alternative Planungsvariante gesprochen, dessen Vertreter die Überlegungen hierzu erläuterte.
Planungsvariante	**PF**: Vorschlag: mit mehr Geschosswohnungsbau arbeiten. Das Gebiet ist das einzige, wo man Geschosswohnungsbau noch in größerem Umfang anbieten kann. Mischung der Nutzer ist in Geschosswohnungsbau am besten möglich. Deshalb wird der Geschosswohnungsbau befürwortet. Es gibt wenig Freifläche im Gebiet, die öffentlich sind. Vorschlag: Grünfläche mehr in die Mitte legen, nicht so sehr am Rand. Das schafft man, wenn man nicht so kleinteilig baut, sondern mehr Geschosswohnungsbau. Es werden EFH frei, wenn Leute aus ihren alten Häusern ausziehen und in neuen Geschosswohnungsbau ziehen. Diese wünschen sich aber Treffpunkte und Aufenthaltsorte. Allgemeine Treffpunkte PLUS Spielplätze als Wunsch. **BI**: Widerspruch: Platz schaffen in der Mitte ja, aber nicht noch mehr Geschossbauten! Keine Flächen opfern für noch mehr Geschosswohnungsbau. Wenn man grundsätzlich alles in Frage stellt muss man alles neu diskutieren. **GR**: Platz/ Treffpunkt am südlichen Rand wird als richtiger Standort angesehen. **GR**: Vorteil der Variante: Gebäude mit Aufzug können realisiert werden, mehr günstiger sozialverträglicher Wohnraum kann geschaffen werden.

GR: Frage: Besteht die Möglichkeit, den Planungsvorschlag von Herrn Fischer im Entwurf zu integrieren?

GR: dörflicher Charakter sollte erhalten bleiben. In wieweit spielen hierbei die Vorschläge der Planungsgruppe Fischer eine Rolle in der weiteren Bearbeitung? Aspekt, der der Vermittlung dienen kann?

Herr Lüttin: Im Wettbewerbsauslobung wurde das Verhältnis klar definiert. Dieses muss eingehalten werden. Im Entwurf findet man eine ausgewogene Mischung. Die Gebäude sind durchdacht platziert. Mit Vorschlag von Herrn Fischer kann er nicht mitgehen. Reaktion mit EFH auf Kettenhäuser würden nicht mehr funktionieren. Die vorhandene Körnung an den Rändern könnte nicht aufgenommen werden. Deshalb sitzen die Geschosswohnungsbauten auch da, wo sie jetzt sitzen. Große Gebäude zum Friedhof wo es keine Bewohner gibt. Problem mit Verschattung sieht er eher beim Vorschlag von Herrn Fischer. Keine Durchmischung mehr durch den Wegfall der EFH. Reihenhäuser können mit fallender Topografie besser umgehen (Abtreppung). MFH kann mit Geländeabfall schwer umgehen, wenn Gebäude quer zum Hang steht.

PF: nachvollziehbar aus Architektensicht aber nicht aus Sicht der Bürgerschaft aus Ammerbuch. Entwurf sollte weiterentwickelt werden, da dieser städtebaulich aus der Sicht der Bürger nicht passt.

BI: wenn was anderes gewünscht ist, muss der GR sich dafür einsetzen. Wettbewerbsvorgaben wurden erfüllt aber Bürger sind nicht zufrieden.

BI: kleinparzellige Aufteilung sollte nicht aufgelöst werden. Einfamilienhäsuer im Realisierungsteil sollten bleiben, da die Umsetzung der EFHs im Ideenteil unsicher ist. Durchmischung sollte bleiben. Vielen sind die Parzellen aber zu klein.

Herr Lüttin: Die Leute sind große Grundstücke gewohnt, sind aber heute nicht mehr finanzierbar.

GR: Aus Erfahrung bei Bank: große Nachfrage nach Einfamilienhäusern und Reihenhäusern. Es wird im Gebiet nach Kompromissen gesucht. Erfahrung: Ablauf mit Baugruppen geht sehr langsam voran. Vorschlag: Besteht die Möglichkeit, die Baugruppengebäude zu Geschosswohnungsbau nach dem Vorbild des alternativen Planungsvorschlags umzuwandeln?

Herr Lüttin: Möglichkeit besteht durch die vorgesehenen Gebäude. Baugruppe kann das Gebäude auch als Zwei- oder Dreispänner als Geschosswohnungsbau realisieren. Im Osten funktioniert Geschosswohnungsbau aber eher weniger.

PF: Vorschlag: mehr Grünfläche in der Mitte

BI: Spielplatz im Süden ist nicht der Treffpunkt der gewünscht ist. In der Quartiersmitte sollte Treffpunkt angeboten werden. Wer das zahlt, muss geklärt werden; Kostenfrage

PF: soziales Miteinander soll geschaffen werden. Mehr Freifläche die gut genutzt wird soll entstehen. Platz im Süden zu abgelegen. Platz würde in der Mitte besser genutzt werden. Der Wegfall von Einfamilienhäuser kann an anderer Stelle im Ort kompensiert werden, der Verlust von Geschosswohnungsbau aber nicht.

	Vorschlag: Vergaberichtlinien für die Grundstücke entwickeln.Antwort: es wird im GR viel diskutiert, abgewägt, es werden Entscheidungen getroffen. Auch von anderen Planungsgruppen wurden im GR keine Präsentationen gezeigt.
Friedhof/ Pietätsabstand / Konflikt Friedhof und Mehrfamilienhäuser	**Frage**: Abstand der Gebäude zum Friedhof? **Herr Lüttin**: Die Maße werden in den maßstäblichen Plan eingetragen. Die 10m werden im Schnitt eingehalten. **Bürger**: Die Gebäude stehen zu nah am Friedhof. Klären, wo genau der Zaun des Friedhofs ist und wo der Pietätsabstand gemessen wird. Hier gibt es Differenzen in den Maßen. **Bürger**: Im Wettbewerbsentwurf: Gebäude sind nah an die Grenze herangerückt, in Ausschreibung stand aber, dass mit der Friedhofssituation umgegangen werden muss. Damals wurde der Pietätsabstand des Bestattungsgesetzes nicht eingehalten. **Herr Lüttin**: Es ist richtig, dass die 10 m im Wettbewerb nicht berücksichtigt wurden. Maßgeblich war die verträgliche Dichte im Gebiet. Es wurde adäquat mit dem Friedhofsabstand umgegangen. Inzwischen wurde der Abstand auf die jetzt dargestellten Maße vergrößert. Aus eigener Erfahrung sieht er es nicht problematisch an Friedhöfe heranzurücken. **BI**: man wünscht sich, dass die Gebäude noch mehr vom Friedhof abrücken. **BI**: Parkplätze für Friedhof liegen hauptsächlich im Norden, nicht im Süden. Friedhofsparkplätze entlang der Rosengartenstraße wurden im Plan entfernt. Die Rosengartenstraße und die anliegenden Parkplätze sollen erhalten bleiben. Nach Ausbau Kelter wurden diese Parkplätze für die Kelter ausgewiesen, dass muss berücksichtigt werden; öffentliche Stellplätze können nicht in die privaten Tiefgaragen verschoben werden. Die Lage der neu geplanten Stellplätze wird kritisiert **BI:** Wenn heutige Rosengartenstraße am Friedhof bleiben würde und angrenzend 1 bis 2 Familienhäuser entstehen würden, hätten diese 19m Abstand vom Friedhof (gezeigte Schnittdarstellung des Bürgers 3m vom Zaun, 5m Parkplatz, 6m Straße, 5m Stellplatz). Mit 1 bis 2 Familienhäusern würde die Gottesdienstruhe weiterhin gewahrt, wie es die Beispiele der 8m am Friedhof liegenden Gebäude an der Ostgrenze des Friedhofs belegen. Bei MFH nicht. **Bürger**: Rand zum Friedhof: Emissionsschutz? Gibt es hier Planungen (nicht öffenbare Fenster etc.)? Ist Lärmgutachten vorgesehen? Ruhe auf dem Friedhof ist gewünscht und muss gewahrt bleiben. Unterkellerung/TG ist gewünscht um Qualität zu schaffen. **Herr Maier**: Im Rahmen BP Verfahren ist es üblich, einen Schallgutachter einzubinden.
Ausrichtung der Gebäude im Osten	Ausrichtung der Reihenhäuser mit Ostgärten prüfen
Begrünung	**Vorwurf**: Hohe Versiegelung durch das Vorhaben Durch Schulnutzung bereits erhebliche Flächenversiegelung (Asphaltierter Vorplatz der Schule, Flächenversiegelung).

	Es entsteht neues Grün durch die zahlreichen Gärten
Tiefgaragen/ Parkplätze / Verkehr	**Bürgerin**: Es ist eine Tiefgarage unter den Gebäuden der Kreisbau geplant. Es gibt Gipskeuper-Formationen im Boden. Wurde der Boden bereits untersucht, insbesondere im Hinblick auf die Tiefgaragen? Wie funktioniert die Tiefgarage auf diesem Grund? merkung: Nur Pendelverkehr wird geschaffen, keine Arbeitsplätze **Vorschlag:** Zufahrt TG für Kreisbau Gebäude von Rosengartenstraße aus über Lindenplatz in die TG führen. **Herr Lüttin**: Rampenneigung muss beachtet werden. Durch TG Zufahrt auf Platz wird Platzbereich von Grünbereich abgeschnitten. Es wäre einfacher, über Lindenplatz zuzufahren, aber unattraktiver. TG Einfahrt liegt am Rand, um Verkehr direkt abzufangen. **Vorschlag:** Einfahrt TG östlich des Lindenplatztes direkt unter den Platz. **Maier**: Herr Lüttin hat eben ausgeführt, dass Durchfahrtsmöglichkeit über Platz muss bestehen, v.a. als Feuerwehrzufahrt. Dies würde im Konflikt mit diesem Vorschlag stehen.
Nachhaltigkeit	**GR**: Begrünte Dächer, Holzbauweise, nachhaltiges Bauen **BI**: Beispiele für ökologische Projekte in München, Projekt in Entringen zu „Pilotprojekt“ im Hinblick auf das Thema Energie machen (Photovoltaik, Wärme, Solar…). Hierfür wäre ein Satteldach nützlich. Mehr Kreativität vom Architekten gewünscht, was ökologisch vertretbar ist und sich trotzdem in den dörflichen Charakter einfügt. **Herr Maier**: diese Qualitäten können durch eine gute Architektur erzeugt werden **GR**: Früher Schulstandort. Keine qualitative Verschlechterung durch die Neuplanung. Ideen wie Holzbauweise: ansehnliches Gebiet kann trotzdem entstehen.
Umsetzung	**Bürger:** Die Abwicklung der Baustellenverkehre muss früh bzw. im Vorfeld in die Überlegungen mit eingestellt werden.

PROTOKOLL

3 THEMENTISCH FREIANLAGEN UND ÖFFENTLICHE FLÄCHEN

Thementisch:	**Freianlagen und öffentliche Flächen**	
Fachmann:	Herr Benedikt Müller	Planstatt Senner, Überlingen
Moderatorin:	Frau Julia-Elisa Gerhardt	Baldauf Architekten und Stadtplaner GmbH Stuttgart
Protokollant:	Herr Daniel Berg	Planstatt Senner, Überlingen

Anmerkung	Antwort/ Diskussion

Einführung Thementisch „Freianlagen und öffentliche Flächen“ von Herrn Müller in den aktuellen Entwurfsstand. Baukörper im Süden wurde herausgenommen zugunsten einer neuen, ca. 1.500 m² großen, Grünfläche im Quartier. Verschiebung der Rosengartenstraße nördlich der Wohnblocks, jedoch Erhaltung einer Wegeverbindung durch einen Fuß- und Radweg entlang der alten Erschließungsstraße durch die Grünfläche.

Kopplung Grünfläche/ Dichte	**BI**: Bevölkerungsdichte im Quartier hat Auswirkungen auf die Anzahl der Grün- bzw. Freiflächen, Thema Grünflächen ist an Dichte der Bebauung gekoppelt: Beispiel Altingen, Kinderspielplatz wird umgebaut, eventuell bleibt der Spielplatz am Ortsrand erhalten; Hausblock rausnehmen, um Platz für Grünflächen und Spielplatzfläche zu schaffen **GR:** Thema heute ist Quartier „Schlossblick“ und nicht die Thematik Altingen **GR:** keine Vergleichbarkeit mit dem Quartier in Entringen; Quartier „Schlossblick“ hat andere Rahmenbedingungen und muss einzeln betrachtet werden **GR**: Quartier „Schlossblick“ hat mit Altingen nichts zu tun.
Grünflächen	**Bürger**: Es sind nicht genügend Grün- und Freifläche im Quartier vorhanden. **GR**: Gestaltung der Grünflächen spielt eine zentrale Rolle um eine hohe Aufenthaltsqualität der Plätze und Freiflächen zu erreichen, stimmige Nutzung im Wohnquartier als entscheidender Faktor **Müller**: Raumeinheiten zwischen Gebäuden zur Durchgrünung des Quartiers, Zentren im Quartier mit privatem Gärten und öffentlichen Bereich als sozialer Treffpunkt **BI**: geplante Bebauung ist zu dicht und steht somit der Entwicklung von ausreichend Grünflächen im Quartier entgegen **Frage:** Sind mehr Grünflächen im Quartier umsetzbar? **Müller**: Neue große Grünfläche wurde durch Herausnehmen des Baukörpers im Süden geschaffen, bei vorhandener Bebauung weitere Grünflächen eher schwierig **BI:** Beim derzeitigen Planungsstand besitzen die Rasenflächen in den Innenhöfen wenig Aufenthaltsqualität

	GR: Grünflächen können durch Gestaltung attraktiv gestaltet werden und müssen als Erholungswert ausreichend vorhanden sein **GR**: Ein Geh- und Radweg auf der zentralen Grünfläche mit Sitzgelegenheiten zum Kommunikationsaustausch wird begrüßt **Frage:** Was kann auf den Grünflächen passieren? Wie kann man sie attraktiv gestalten? **BI:** Begegnungszonen im derzeitigen Entwurf sind nicht ausreichend vorhanden – Idee eines zentralen Platzes mit grüner Fläche mit Aufenthaltsqualität **Frage:** Sind die geplanten Innenhöfe als öffentlich oder nicht öffentlich zu betrachten? **Müller:** derzeit geplante Innenhöfe können nicht trennscharf als öffentlich oder halböffentlich betrachtet werden, eher als halböffentliche Nutzung **GR:** Gestaltung der Grünflächen ist abhängig davon, welches Klientel das neue Quartier bewohnt; Reihenhäuser sind eher privat gehalten und bieten die Möglichkeit von private Gärten **GR:** Aufteilung in verschiedene Wohnbaugruppen mit kleinen, privaten Gärten wird begrüßt, privater Rückzugsraum für Familien sind von besonderer Bedeutung **GR**: Anordnung der Kettenhäuser wird als positiv angesehen, Kettenhäuser dienen als weicher Übergang zur Bestandsbebauung
Spielplatzflächen	**GR**: Erhaltung des Kleinkinderspielplatzes reicht für zukünftige Bewohner nicht aus, Verlegung und Vergrößerung des heutigen Kinderspielplatzes auf die neue Grünfläche erscheint sinnvoll **Frage:** Wie steht die Spielplatzfläche im Verhältnis zur alten Fläche? **Müller**: Neue Spielplatzfläche kann durchaus größer als alte Spielplatzfläche gestaltet werden **BI:** Entstehender Lärm durch den neuen Kinderspielplatz in Bezug auf die unmittelbare Nähe zum Friedhof wird als problematisch gesehen **Bürger:** Größere Spielplatzfläche ist erwünscht, Neupflanzung von Bäumen im Bereich der Spielplatzfläche zum Ziel der Verschattung, Spielplatzgröße kann beliebig gestaltet werden **GR**: Idee ist die Trennung von Stellplätzen und Spielplatzfläche, um die spielenden Kleinkinder vor Verkehr zu schützen **Frage:** Von welchem Publikum soll der neue Spielplatz genutzt werden? Größe des Spielplatzes? **GR:** neuer Spielplatz als geschützter Raum für Kleinkinder, Stellplätze sollten möglichst weit von Spielfläche entfernt sein, Spielplatzfläche sollte auf der neuen Grünfläche definitiv größer als der bisherige Kleinkinderspielplatz entwickelt werden, Publikum des Spielplatzes sollte sich auf Kinder bis 6 Jahre beschränken

	Bürger: Spielplatz als Begegnungszone und Treffpunkt für die Bewohner des Quartiers **BI:** unmittelbare Nähe vom Kleinkinderspielplatz zum Friedhof wird als kritisch gesehen, Verträglichkeit von Trauernden und Spielplatzlärm wird in Frage gestellt, Öffnungszeiten Spielplatz? **GR:** derzeitige Kleinkinderspielplatz hat aufgrund der schützenden Baumreihe keinerlei Lärmproblematik bezüglich des Friedhofs ergeben
Stellplätze und Tiefgarage	**BI**: Thema Friedhofsparkplätze und Tiefgarage, Rosengartenstraße stellt aktuell 55 Parkplätze für die Friedhofsbesucher zur Verfügung, durch die neue Planung entfallen 40 Parkplätze, was nicht funktionieren kann **Bürger**: Rosengartenstraße sowie die Parkplätze für den Friedhof müssen erhalten bleiben **Müller**: Verortung der Stellplätze für den Friedhof muss diskutiert werden **GR**: Parkplätze für den Friedhof könnten auch auf einer vorhandenen Freifläche südlich des Friedhofs entwickelt werden – kompletter Friedhofsverkehr könnte dadurch aus dem Quartier gelenkt werden **Frage**: Ist die Bepflanzung der neuen Grünfläche aufgrund der unterhalb liegenden Tiefgarage überhaupt möglich? Ist ausreichen Erdmaterial für die Bäume vorhanden? **Müller**: Bepflanzung der neuen Grünfläche mit Neupflanzungen von Bäumen ist möglich, je nach Baumart und Anpflanzung muss die Mächtigkeit der Böden im Detail zu einem späteren Zeitpunkt geprüft werden **GR**: Parkplätze in die Nähe der Tiefgarageneinfahrt im Osten verschieben aufgrund der einfacheren Erschließung **GR:** Stellplätze unten an Kirchstraße entwickeln, Friedhofsverkehr könnte somit komplett aus dem neuen Quartier gelenkt werden **Frage**: Wie könnte man den Parkplatzschlüssel auf 1,5 erhöhen? **Müller**: Parkplatzschlüssel wird nochmals überdacht und auf Ebene des Bebauungsplans geregelt und festgesetzt **BI:** Die Verlegung der Rosengartenstraße ist nicht erwünscht. Die Straße soll zur weiteren Durchfahrt bestehen bleiben.
Platzgestaltung/ Gestaltungswünsche auf den Grünflächen	**Frage**: Welche architektonischen Möglichkeiten gibt es für eine Platzgestaltung? **Müller**: Verkehrsberuhigung der Plätze durch unterschiedliche Beläge und Materialien, Sitzelemente und Spielzeugelemente zur Auflockerung des Platzes und als belebende Elemente **GR:** bespielbare Boule-Fläche mit Sitzmöglichkeiten für das ältere Publikum, zur Platzgestaltung wird die Idee eines Brunnens betont sowie die Gestaltung einer kleinen Gastronomiemöglichkeit als Anziehungspunkt für die Bewohner

	BI: Plätze müssen attraktiv gestaltet werden, als Negativbeispiel wird der Kelterplatz erwähnt, welcher aufgrund verschiedener Gründe nicht genutzt bzw. belebt ist
Grüne Begegnungszone im Quartier	**PF:** Idee einer zentralen Grünfläche die nicht von Verkehr durchzogen ist, öffentliche Grünfläche mit Kommunikationsinseln / Öffentlicher Treffpunkt im Zentrum des Quartiers wird erwünscht. Anbindung an die neue Grünfläche nicht optimal **Müller**: aktueller Planungsstand sieht neue große Grünfläche als Treffpunkt und Spielplatz mit Erholungsfunktion vor, neue Wohnblöcke im Zentrum haben kleinere Innenhöfe, die als Kommunikationsinsel genutzt werden könnten, Anbindung an die große Grünfläche könnte beispielweise durch einen Wasserlauf über den geplanten Ahornplatz attraktiv gestaltet werden, Durch eine ansprechende Gestaltung der Plätze könnten hier auch Treffpunkte der Bewohner entstehen **BI**: Plätze mit unterschiedlichen Eindrücken und hoher Aufenthaltsqualität müssen geschaffen werden, um den Effekt von „toten Plätzen“ zu vermeiden, Gastronomiemöglichkeit, kleines Café **BI**: Idee eines Versammlungsplatzes mit Spielwiese für Kinder, eventuell eine Verkaufsstelle mit überdachten Sitzmöglichkeiten zum Gesprächsaustausch, zentraler Quartiersplatz mit weniger Bebauung **GR**: Idee eines gemeinschaftlich genutzten Gartens mit Versorgungsfunktion für die Quartiersbewohner, Fläche für die Gemeinschaft **BI**: Eventuelle Einrichtung einer Begegnungsstätte innerhalb eines Gebäudes im Wohnblock – gute Erfahrungen aus anderen Beispielen **Bürger:** Zentrale Grünfläche mit Aufenthaltsqualität ist sinnvoll: Beispiel Tübingen Eisenbahnstraße
Bepflanzung und Bäume	**GR:** Bepflanzung des Quartiers mit heimischen Arten, Auswahl der Baumstandorte an prägnanten Orten und Plätzen zur Durchgrünung des Quartiers, qualitätvolle Baumstandorte, lieber wenige große, alte Bäume statt viele kleine Bäume, gerne auch Obstbäume **GR:** Schutz der bestehenden Baumreihe als Abgrenzung der neuen Grünfläche zum Friedhof, Idee der Erhaltung von bestehenden prägenden Bäumen und Hecken im Quartier wird betont, Erhaltung der Birken im Tannenweg wird ausdrücklich erwünscht, Bäume als wichtiger ökologischer Baumbestand und Schattenspender im Quartier. Zudem Lebensraum zahlreicher Tierarten. **Frage:** Sind schützenswerte Bäume trotz Bautätigkeiten erhaltbar? **Müller:** Im Zuge der Bautätigkeiten kann eine ökologische Baubegleitung die Bauleitplanung begleiten, um solche Maßnahmen zu gewährleisten **GR:** weitere Möglichkeiten für ökologische Aufwertung im geplanten Quartier, Dachbegrünung zur Retention von Niederschlagswasser und Fassadenbegrünung könnten im Bebauungsplan festgesetzt bzw. geregelt werden

PROTOKOLL

Zusammenfassung der wichtigsten Themenpunkte	• ausreichend Platz für Frei- und Grünflächen • Großer Spielplatz im Quartier als Treffpunkt und Kommunikationsraum • Fläche für die Gemeinschaft (Kommunikation, Gardening) • Verlegung und Vergrößerung des Kleinkinderspielplatzes auf neue Grünfläche • Stellplätze für den Friedhof dürfen nicht wegfallen – Verortung in Kirchstraße als Alternative • Verortung der Stellplätze in der Nähe der Tiefgarage, Friedhofsparkplätze außerhalb des Quartiers • Erhaltung wichtiger Bestandsbäume und gezielte Neupflanzungen • Ökologische Aufwertung des Quartierklimas

PROTOKOLL

4 THEMENTISCH VERKEHR UND PARKEN

Thementisch:	**Verkehr und Parken**	
Fachmann:	Herr Göran Schmidt	Planungsgruppe Kölz GmbH, Ludwigsburg
Moderatorin:	Frau Katharina Ludwig	Baldauf Architekten und Stadtplaner GmbH Stuttgart
Protokollant:	Herr Kilian Schreiber	Planungsgruppe Kölz GmbH, Ludwigsburg

Anmerkung	Antwort/ Diskussion
• **Einführung Thementisch** erfolgte bereits in der allgemeinen Einführung (Präsentation der Verkehrsuntersuchung durch Herr Schmidt).	
Parameter der Verkehrsuntersuchung/ Prognose	**BI:** Anwohner der Föhrbergstraße. Frage: Entsprechen 2,2 Einwohner pro Wohneinheit dem Bestand? Wurden Rückschluss aus der Zählung in Betrachtung des Bestands gezogen? **Hr. Schmidt:** Parameter = offizielle Daten, durchschnittliche Belegungsdichte BW bzw. Landkreis Tübingen. Der Parameter ist mit dem RP Tübingen abgestimmt. 2,7 Fahrten / Einwohner / Tag: Ansatz über dem Durchschnitt / Maximalansatz. Eher oberes als unteres Szenario. **GR:** Statistik erst nach Schulschließung. Ursprünglicher Verkehr der Schule wird in der Verkehrsuntersuchung nicht dargestellt? **Hr. Schmidt:** Verkehrliche Situation heute anders. Es ist keine Verkehrszählung während Schulbetrieb erfolgt. Einschätzung des Fahrtenaufkommens der Schule rückwirkend schwierig. Pauschalansatz nicht möglich, da sich jede Schulsituation anders darstellt. Verkehrliche Belastung durch Schule war vorhanden (Bring- und Holfahrten, Lehrpersonal) und muss in der Abwägung des künftigen Fahrtenaufkommens "Schlossblick" berücksichtigt werden. **BI:** Wurde Ziel- / Quellverkehr Schule, Kita / Kiga zum neuen Standort auch berücksichtigt: "Bring-/ Holverkehr"? **BI:** Kein Vertrauen in Verkehrsbranche, Prognosen treten nicht ein. Insbesondere, da es so viel Kfz gibt wie nie. Wie lief Prognose ab? **Hr. Schmidt:** Umfassende Analysephase: aktuelles Verkehrsaufkommen wurde erhoben. Prognoseszenarien: Ermittlung künftiges Verkehrsaufkommen unter Zugrundelegung aller relevanten verkehrlichen Parameter und den zeitlich abgestuften Nutzungserweiterungen / Nachverdichtungen in Entringen sowie unter Berücksichtigung der aktuellen Erkenntnisse zur generellen Verkehrsentwicklung. **Bürger:** Anwohner der Rosengartenstraße. Bauplätze im Herdweg noch nicht vollständig bebaut. Wenn bebaut, dann mehr Bewohner und mehr Fahrten? Wurde diese Aspekt berücksichtigt?

	Hr. Schmidt: Baulücken im Bereich "Herdweg Ost" wurden bislang nicht in die verkehrlichen Ermittlungen einbezogen. Dieser Aspekt wird in das abschließende verkehrliche Gutachten aufgenommen. **BI:** Das Freibad wurde ignoriert, das ist sachlich falsch. Zudem unberücksichtigt: Schlossblick Kinderbereich: kein Kindergarten → Kfz-Fahrverkehr zum Kindergarten. Doppelverdiener erzeugen auch sehr viel Verkehr. **Hr. Schmidt:** Freibad: Zählung konnte nicht früher durchgeführt werden (Auftragserteilung, Ferienzeit, etc.). Verkehrserhebungen in Ferienzeiten generell nicht repräsentativ. Freibadverkehr ebenfalls nicht repräsentativ, da nur sehr begrenzte Betriebs- / Öffnungszeit und stark witterungsabhängig. Bring- und Holverkehr in Maximalansatz von 2,7 Fahrten / Tag/ / EW enthalten. Verkehrsanalyse: Erhebung kann generell als "realistisch" / repräsentativ eingestuft werden. **GR:** Zählung Donnerstag 19.09.2019 als "Vergleich" realistisch? Der Schulbetrieb war bereits eingestellt. Sockel der Zählung deshalb geringer als mit Schulbetrieb. **Hr. Schmidt:** Verkehrsbelastung durch Schule war vorhanden. Eine seriöse Ableitung / Ermittlung des Fahrtenaufkommens nach Schulbetrieb nicht möglich, da keine pauschalen Kennzahlen vorhanden und von vielen spezifischen / örtlichen Randbedingungen abhängig. Zählung wäre während Schulbetrieb sinnvoll gewesen. In Rosengartenstraße war Verkehrsbelastung durch Schulbetrieb vorhanden. I.d.R. 4 Fahrten / Kind, das in Schule gebracht und wieder abgeholt wird. **BI:** Schule wurde früher nicht intensiv angefahren, da der Rektor Bring- und Holverkehr unterbunden hat. **Hr. Schmidt:** Belastung war sicherlich vorhanden. Größenordnung ist fraglich. **Bürger:** Statistik ist nicht immer Realität. Teilweise 3 Verdiener pro Wohneinheit. Freibadverkehr ist immens und sollte betrachtet werden. Zukünftiger Kindergartenverkehr bisher nicht berücksichtigt. **Hr. Schmidt:** Kindergarten- / Bring- und Holverkehr ist in Maximalansatz von 2,7 Fahrten / Tag/ / EW enthalten. **GR:** Statistik PG Kölz stimmt. Tagsüber wenig los. **BI:** Verkehrszählung nur an einem Tag zielführend und richtig? An Wochenenden ist auch Verkehr: Stichproben wären erforderlich. **Hr. Schmidt:** Die durchgeführte Verkehrszählung am Donnerstag, 19.09.2019 ist aus fachlicher Sicht als repräsentativ einzustufen (Wochentag = "Normalwerktag", außerhalb der Ferien, keine Störungen im Verkehrsablauf (z.B. Baustellen, Unfälle, Sperrungen, etc.), gute Witterungsbedingungen, etc.).
Problematik Obere Straße	**Bürger:** Verkraftet die Obere Straße mehr Verkehr? Wurden Parkierende berücksichtigt? **Bürger:** Wurden Engstellen in Bebenhauser Straße und Obere Straße berücksichtigt? Warten dort immer nötig. Gehwege in diesen Bereichen nicht begehbar. Rollstühle, Kinderwägen etc. müssen auf die Straße ausweichen.

	Hr. Schmidt: Es wurde die Annahme getroffen, dass ein eher kleiner Anteil über Obere Straße zum / vom "Schlossblick" fahren wird, trotz längerem Weg und zügiger Führung über der Bundesstraße. Der Haupterschließungsanteil erfolgt jedoch über die Kirchstraße – Bebenhauser Straße. 50 zusätzliche Fahrzeuge / Tag = sehr geringes Verkehrsaufkommen = 5 Fahrzeuge in der Spitzenstunde. Ohne Parken = höhere Geschwindigkeit. Parken in der Oberen Straße aus verkehrsplanerischer Sicht sinnvoll → geschwindigkeitsmindernde Maßnahme. **BI:** I.d.R. Parken der der Oberen Straße mehr Fahrzeuge vor Gebäude als nur eines.
Problematik Bebenhauser Straße/ Kirchstraße	**BI:** Anwohner Bebenhauser Straße. Frage: Sind die Besonderheiten der Bebenhauser Straße mitgedacht und in Zukunft unproblematisch? **BI:** Ist Einbiegen aus der Kirchstraße in die Bundesstraße auf Grund der künftigen Mehrverkehre noch möglich? **Hr. Schmidt:** Das bestehende Straßennetz kann sowohl das zusätzliche Fahrtenaufkommen im Zuge der Entwicklung des Quartiers "Schlossblick", als auch sämtliche Nutzungserweiterungen / Entwicklungspotentiale im Prognosezeitraum 2035 ohne weiteres aufnehmen bzw. bewältigen, ohne dass es zu relevanten Beeinträchtigungen oder Störungen im Verkehrsablauf kommt. Bereits bestehende verkehrlich-funktionale Probleme müssen gelöst werden: Gesamtheitliche Betrachtung! **Bürger:** Anmerkung zur Parkierung Bebenhauser Straße: Durchkommen fast unmöglich (Feuerwehr, Bus), Verwaltung schreitet nicht ein, Anhänger im Weg, Situation in Zukunft wird nicht besser. Wo soll der durch das neue Quartier entstehende Parkdruck untergebracht werden? **Hr. Schmidt:** Bislang keine Erkenntnisse zur Parkraumsituation im Gesamt-Quartier. Maßnahmen können heute vorgebracht und weiter erörtert werden, um ggf. durch die Diskussion neue Erkenntnisse zu erlangen. Parkmanagement generell möglich (Halteverbote etc.). Parken im Straßenraum = Verlangsamung des Verkehrsablaufs. Verkehr z.B. in Obere Straße, Herdweg und Ringstraße ohne Parken eher höhere Geschwindigkeit. Eher Thema für zukünftiges Parkierungskonzept. **Bürger:** Als Anwohner Kirchstraße / Bebenhauser Straße ist bekannt, dass sich bereits heute gefährliche Situationen durch Wende- / Rangierverkehr ergeben. Hat die Verkehrszählung parkende Autos berücksichtigt? Zudem ist die Obere Straße zwischen Steinbruchweg und Bundesstraße sehr eng. **Hr. Schmidt:** Entwicklung des Quartiers "Schlossblick" basiert generell auf Entscheidung des Gemeinderats. Gefährliche Situation sind sehr individuell. Die Lösung dieser war bisher nicht Bestandteil der Aufgabenstellung. Der Verkehr wurde bisher lediglich hinsichtlich Fahrtenaufkommen untersucht und generell hinsichtlich Verträglichkeit eingeschätzt. Alle relevanten Regelquerschnitte wurden vor Ort begutachtet und hinsichtlich der Verteilung der künftigen Fahrtenaufkommen berücksichtigt.

	Aus / in Richtung Herrenberg / BAB A 81 maximal ca. 10% der zusätzlichen Schlossblickverkehre über Obere Straße. Erschließung primär über Kirchstraße - Bebenhauser Straße (ca. 55%). **BI:** Kinder und Erwachsene müssen mit dem Fahrrad auf der Bundesstraße ausweichen wegen parkender Fahrzeugen beim Metzger etc.. Eindruck: mehr Fahrten nicht zielführend. 30% mehr Verkehr in Bebenhauser Straße zu viel.
Verkehrszunahme Tannenweg	**Bürger:** Anwohner der Föhrbergstraße. Hält die Zunahme für sehr hoch. Vermisst Diskussion über Zufahrt Tannenweg zur Tiefgarage, da der Tannenweg sehr schmal ist. Ausbau nötig? Ideen? Einbahnverkehr? **Hr. Schmidt:** Bislang bestehen keine Erkenntnisse. Der Tannenweg erfüllt sicherlich eine Erschließungsfunktion für "Schlossberg", allerdings geringfügig. Hauptzufahrt ist über Rosengartenstraße und durch das Gebiet "Schlossblick" selbst
Gesamtheitliches Mobilitätskonzept/ Verkehrsspitzen	**PF:** Ist Anwohner der Hindenburgstraße, die als Zufahrt für die neue Schule dient. In Spitzenzeit sehr viel Verkehr, Unübersichtlichkeit, schneller Verkehr, viele Kinder, viel Fahrradfahrer. Dies ist aktuell eine sehr "unglückliche" Situation und wurde bei der Planung unterschätzt. Dieses Problem kann in der Form bei Entwicklung "Schlossblick" ebenfalls auftreten. Frage: Ist der potenzierende Kfz-Verkehr (mangelnde Sicherheit = mehr Kfz-Verkehr) berücksichtigt? **Hr. Schmidt:** Die Bring- / Holverkehre aus dem Quartier "Schlossblick" zur / von neuen Schule sind bei der Ermittlung der künftigen Verkehre berücksichtigt. Den verkehrlichen Ermittlungen liegt ein "Maximalansatz" zu Grunde. Es handelt sich bei der Problematik der Hindenburgstraße wohl eher um eine verkehrliche Problemstellung Gesamt-Entringens und ist nicht auf Entwicklung "Schlossblick" zurückzuführen. Möglicher Lösungsansatz: Gesamt-Verkehrs- / Mobilitätskonzept Entringen bzw. Ammmerbuch. **GR:** Eine Einbahnstraße wäre keine Lösung, da dies bedeutet, dass der Verkehrsfluss schneller wird. Begegnungsverkehr verlangt mehr Rücksicht und somit wird der Verkehr langsamer. **GR:** Zuwegung aus ganz Entringen zur Schule sollte geprüft werden. **Bürger:** Verkehrliche Entflechtung der kinderlosen Doppelverdiener und der Bring-/Holverkehre der Familien anstreben. **BI:** Qualität der Straßennutzung: nicht nur Autos vorhanden. Kann Straße 30% Mehrverkehr verkraften? Wann ist "Kipppunkt" erreicht? **Hr. Schmidt:** Das bestehende Straßennetz kann sowohl das zusätzliche Fahrtenaufkommen im Zuge der Entwicklung des Quartiers "Schlossblick", als auch sämtliche Nutzungserweiterungen / Entwicklungspotentiale im Prognosezeitraum 2035 ohne weiteres aufnehmen bzw. bewältigen, ohne dass es zu relevanten Beeinträchtigungen oder Störungen im Verkehrsablauf kommt.

	GR: Irgendwann Kollaps, immer noch mehr Verkehr nicht möglich. Verkehrliche Situation in Obere Straße ist ebenfalls problematisch. GR sollte ein gesamtheitliches Verkehrskonzept erstellen lassen. **BI:** Erfahrungswerte sicherlich zuverlässig.
Problematik Schulverkehr/Verkehrssicherheit	**PF:** Kfz-Verkehrsspitzen behindern alternative Verkehrsarten und machen Situation für diese unsicherer. **GR:** Anwohnerin des Poltringer Wegs im "Brennpunkt" des Schulverkehrs. Grundsätzlich wichtig: Verkehr verlangsamen! Keine Raser mehr, da Lärmimmissionen sehr störend. Sicherheit Fußgänger, Kinderwagen, etc. **BI:** Geschwindigkeitsbegrenzung nötig. **BI:** Engpässe ökologisch nicht gut, alles zu eng, Parkverbot teilweise bereits durchgesetzt wegen Bus, weitere Parkverbote zur Verkehrssicherheit bringt Parkplatzproblematik mit sich. Mischverkehrsstraße – funktioniert das? Oder lieber Spielstraße? Aus Sicherheitsaspekten. **GR:** Wird diskutiert werden, Sicherheit ist wichtig. **GR:** Priorität hat Sicherheit für Fußverkehr, Kfz-Verkehr zweitrangig. Schulverkehr immer zur selben Zeit. Bahnschranke auch vorhanden. Vorschlag behindertengerechter Ausbau. Kein Platz zum Fahren bedeutet weniger Verkehr. **GR:** Schlossblick erzeugt höheres Verkehrsaufkommen: Sicherheit wichtig! Bodenwellen oder andere Maßnahmen erforderlich? Jeder Unfall ist zu viel. **Hr. Schmidt:** Verkehrsuntersuchung zielt primär auf die Ermittlung des künftigen Fahrtenaufkommens ab. Sicherheit im Straßenraum eher Thema eines Gesamtverkehrskonzepts, da auch Gesamt-Entringen betroffen. Bodenwellen werden tendenziell wegen erhöhten Lärmaufkommen nicht mehr eingebaut. Begegnungsverkehr Lkw-Lkw bzw. Sonderfahrzeug im Herdweg zwischen Ringstraße und Bundesstraße wegen reduzierterem Querschnitt nur eingeschränkt möglich. Straße wurde aktuell so gebaut bzw. kürzlich saniert. Ein weiterer zeitnaher Umbau kaum umsetzbar. Der beschriebene Begegnungsfall wird jedoch relativ selten eintreten. Parken im Straßenraum = Verlangsamung des Verkehrsablaufs. Verkehr z.B. in Obere Straße, Herdweg und Ringstraße ohne Parken eher höhere Geschwindigkeit. Ggf. ist ein Parkierungsmanagement / Parkraumbewirtschaftungskonzept ein adäquates Mittel: muss konkret (evtl. für Gesamt-Entringen) geprüft werden. **GR:** Gesamtkonzept und Gesamtprüfung sollte erfolgen. **BI:** Parken erzeugt Unübersichtlichkeit = Unsicherheitsaspekt für Kinder. **Hr. Schmidt:** Querungshilfen / Fußgängerüberwege an Kinderquerungsschwerpunkten prüfen. Sicherheitsaspekt im Straßenraum nicht prinzipiell Thema der Entwicklung "Schlossblick": ganzheitliche Betrachtung / Prüfung.

Verkehrslenkende Maßnahmen /Problematik Kirchstraße	**BI:** Frage: Ist die Annahme des zusätzlichen Verkehrs in der Kirchstraße richtig? Erscheint zu wenig. Sind verkehrslenkende Maßnahmen möglich? Kann man die Ausfahrt aus Tiefgarage lenken? **GR:** Verkehr wird dadurch rücksichtsloser und schneller. Daher gehen Bumper nicht. Andere Maßnahmen müssen kommen, bspw. Kontrollen. Kein Problem der neuen Situation Schlossblick, sondern gesamtgesellschaftliches Problem. **Hr. Schmidt:** Bei der Zahl der Verkehrszunahme handelt es sich um eine Annahme! Realität ist womöglich anders. Die Erfahrung zeigt jedoch, Ergebnis wird etwa so sein. Einbahnstraßen erzeugen Mehrverkehr und Verlagerungen. Einbahnstraßenregelungen in Entringen eher keine geeignete Maßnahme – müsste im Einzelfall geprüft werden. Verkehrliche Lenkung eines Wohnquartierbereichs ist problematisch. Ausschließliche Ausweisung bzw. Beschilderung "Schlossblick" ist nicht zielführend. Primär Bewohner-Verkehr, der sich nur bedingt lenken lässt. **GR:** 150 Fahrzeuge = unter zwei Fahrzeuge pro Minute = alles im Rahmen, Verkehr sehr gering. Somit ist das Laufen möglich, auch für Kinder. Wichtiger zu klären: Durchfahrtsverbot im Gebiet Schlossblick. Wie erfolgt dann die Zufahrt durch die Feuerwehr? Einige Bereiche im Quartier bzw. Entwurf womöglich schwierig erreichbar. **BI:** Verkehrsplanung möglichst frühzeitig in die Wege leiten. Bundesstraße Tempo 30. **GR:** Tempo 30 im Zuge der B 296 / B28 war nicht mehrheitsfähig. Es bestand die Befürchtung, dass Stausituation wie in Unterjesingen eintritt. **BI:** Es gibt viele Parkende am Wildgehege und am Freibad: dadurch noch mehr Verkehr und zusätzlich auch noch durch Anwohner. **GR:** Lösungen für Kirchstraße? Einbahnstraßen? **Hr. Schmidt:** Einbahnstraßenregelungen = Umverteilung der Verkehre und dadurch mehr Verkehr in relevanten Abschnitten / Quartierbereichen. Prüfung im Rahmen eines Gesamtverkehrskonzept sinnvoll. Entwicklung des Quartiers "Schlossblick" erfordert keine zwingenden verkehrlichen Maßnahmen. Parken im Straßenraum = Verlangsamung des Verkehrsablaufs. Verkehr z.B. in Obere Straße, Herdweg und Ringstraße ohne Parken eher höhere Geschwindigkeit. Parkplatzthematik im Zentrum ist bereits aktuelles Problem und wird nicht durch die Entwicklung des Quartiers "Schlossblick" hervorgerufen, evtl. tendenziell verstärkt.
Problematik Herdweg	**BI:** Landmaschinenverkehr auf Herdweg berücksichtigen. Generell viele Minuspunkte im Verkehrsablauf.
Verkehr innerhalb des Quartiers „Schlossblick“	**Bürger:** Wo darf im Quartier "Schlossblick "gefahren werden und wo nicht? **Hr. Schmidt:** Erläutert am Plan. Stellplatzschlüssel: 1,2 Stellplätze / WE Geschosswohnungsbau und 2 Stellplätze / Grundstück bei Einzel-, Doppel-, Reihenhausbebauung. Einzel-, Doppel-, Reihenhausbebauung: Garage / Carport von öffentlicher Verkehrsfläche zurückgesetzt = Zufahrt kann zum Parken mitbenutzt werden.

	GR hat grundsätzlich die Möglichkeit den Stellplatzschlüssel im weiteren Planungsverfahren zu beeinflussen. 50 öffentliche Stellplätze sollten nicht von Bewohnern zugeparkt werden. Prüfung der Möglichkeit einer Parkraumbewirtschaftung der Stellplätze an der Aussegnungshalle für Friedhofsbesucher (z.B. tags = zeitlich begrenzt, abends/nachts zeitlich unbegrenzt). Durchfahrt sollte für alle Fahrzeugarten gewährleistet sein (z.B. Müllfahrzeug, Feuerwehrfahrzeug, Paketzulieferer, etc). Spielstraße = Schrittgeschwindigkeit! Mischverkehrsflächen = Tempo 20 km/h / 30km/h? Geschwindigkeitsregelungen sind im Rahmen der jeweiligen verkehrsrechtlichen Anordnungen zu treffen. Die Anzahl der öffentlichen Stellplätze wurde gegenüber dem Wettbewerbs-Entwurf deutlich erhöht. **Bürger:** Vorschlag: Rosengartenstraße weiterführen (schmale Straße mit kleineren Gebäuden), um Spielstraße zu entlasten. **Hr. Schmidt:** Rosengartenstraße ist nicht abgehängt. Lediglich in das neue Gebiet verschwenkt und nach wie vor mit der Heinrich-Zeller-Straße verknüpft. Durchgängigkeit durch Quartier "Schlossblick" gewährleistet: Spielstraße (Schrittgeschwindigkeit) und Mischverkehrsfläche. **GR:** Priorität: Fußgänger. Lieber Spielstraße als Mischverkehr.
Stellplatzproblematik	**BI:** Keine Stellplätze im Quartier "Schlossblick", sodass zusätzlicher Kfz-Verkehr ausschließlich in angrenzenden Quartierbereichen entsteht. Die Rosengartenstraße wird derzeit schon vollgeparkt, zukünftig besteht hier dann aber, aufgrund des zunehmenden Verkehrs, kein Angebot mehr. Parkplätze sollen erhalten bleiben für Kelter und Friedhof. Stellplätze in Rosengartenstraße = baurechtlich notwendige Stellplätze im Zusammenhang mit dem Umbau / Umnutzung der Kelter. Es gibt GR-Beschluss über Parkplätze in Rosengartenstraße für den Betrieb Kelter, die die Verwaltung prüfen muss. An Beerdigungen wurden 30-50 Kfz gezählt. Problemstellungen sind primär politisch zu lösen. Verkehrsplaner Schmidt falscher Ansprechpartner, Politik / GR ist angesprochen. **Hr. Schmidt:** Pro Wohneinheit im Geschosswohnungsbereich 1,2 Stellplätze planerisch angesetzt bzw. vorgegeben, für Einzel-, Doppel und Reihenhäuser 2 Stellplätze in Form von Garage/Carport mit 5m Abstand zur öffentlichen Verkehrsfläche, so dass weitere Aufstellfläche in Garagenzufahrt vorhanden ist. Eine deutliche Erhöhung der Anzahl der öffentlichen Stellplätze im Quartier ist gegenüber dem ursprünglichen Wettbewerbs-Entwurf erfolgt (insgesamt ca. 50 Stellplätze). **Bürger:** "Schlossblick" = 1-1,5 Parkplätze pro Wohneinheit – wohin Besucher? Ist das nachhaltig, ist das eine gute Wohnqualität? **BI:** Fragestellung an Gemeinderat: wie viele Stellplätze sind am Friedhof? Die geplanten Stellplätze sind nicht ausreichend. Die Friedhöfe in der Umgebung wurden untersucht, dort sind mehr Parkplätze vorhanden. **GR:** Mutmaßung, die Parkplätze reichen aus.

Bürger: Forderung nach eindeutiger Markierungen, wo parken für wen erlaubt ist und wo nicht.

GR: Auf Grund flexibler Nutzung für alle auf "feste" Parkplätze bisher verzichtet, sonst gibt es wieder Regeln, die kontrolliert werden müssen.

Bürger: Parkplätze generelles Problem in Entringen. Forderung: ausreichend Tiefgaragen. Möglichst sehr groß, über mehrere Grundstücke, egal welche Kosten. Es soll keine „Verramschung“ Schlossblick stattfinden.

Hr. Schmidt: Thema des Gemeinderats. Vorschlag Tiefgarage wird in das Protokoll aufgenommen.

BI: Parkplätze für Friedhofsbesucher in Tiefgarage reservieren?

GR: Bedürfnis der Anwohner und Friedhofbesucher an Parkplätzen in ausreichender Form vorhanden. Quartiers-Tiefgarage mit ganzheitlichem Ansatz: Teuer.

Bürger: Wichtig ist, dass die Anwohner die Tiefgarage nutzen.

Hr. Schmidt: Friedhofsbesucher nutzen Stellplätze schwerpunktmäßig zu anderen Zeiten als Bewohner. Bewohner sollten eigene privaten Stelllätze nutzen. Bewirtschaftung der öffentlichen Stellplätze (am Friedhof) durch entsprechende Regelung möglich (z.B. Parkplätze am Friedhof = "zeitlich begrenzt" = primär für Friedhofsbesucher).

GR: Es müssen ausreichend Tiefgaragenparkplätze hergestellt werden und eine gute Zufahrt gewährleistet sein.

Bürger: Fordert Parkplätze für Entringen. Gemeinde soll Parkplätze zur Verfügung stellen.

BI: Zählung der parkenden Autos: mit Beerdigung: 35 Kfz in Rosengartenstraße, Kirchstraße 45 Kfz, alles zugeparkt; ohne Beerdigung: etwa nur 25 in Kirchstraße, oben etwa 35. Während des Kelterfests den ganzen Tag vollgeparkt. Durch Bebauung entfällt Parkierung, ohne Ersatz. Geplante Parkierung reicht nicht. Quartier "Schlossblick" wird zugeparkt sein. Forderung: zusätzlich 30 Parkplätze werden benötigt. Die Aussage Fr. BM Halm: Gemeinde kann sich Parkplätze nicht leisten. Andere Friedhöfe in umliegenden Gemeinden haben mehr Parkplätze (nach Zählung).

Hr. Schmidt: Parkplätze: 24 Stellplätze sind räumlich "unmittelbar" dem Friedhof zugeordnet. Im neuen Gebiet "Schlossblick" sind auf der Grundlage des aktuellen Entwurfstands insgesamt 50 öffentliche Stellplätze vorgesehen (Besucher Quartier, Besucher Friedhof, etc.)
Stellplatzschlüssel: 1,2 Stellplätze / WE Geschosswohnungsbau und 2 Stellplätze / Grundstück bei Einzel-, Doppel-, Reihenhausbebauung.
Einzel-, Doppel-, Reihenhausbebauung: Garage / Carport von öffentlicher Verkehrsfläche zurückgesetzt = Zufahrt kann zum Parken mitbenutzt werden.
Öffentliche Parkplätze sind NICHT im Stellplatzschlüssel von 1,2 Stpl. / WE enthalten.

BI: Wie viel Tiefgaragenplätze sind geplant? 1,2 Stellplätze / Wohneinheit ist nicht zeitgemäß. In anderen Gebieten wurden 1,4 Stpl./WE gebaut.

GR: Es ist eine Tiefgarage im Quartier geplant.
1,2 Stpl./WE bereits mehr als nach in Landesbauordnung (LBO) vorgesehen = 1,0 notwendige Stpl.
Umsetzung der Planung "Fischer" bedeutet auch mehr benötigte Parkplätze. Wer trägt die Kosten?
Stellplätze sind teuer! Stattdessen z.B. Grün möglich. Sicherheit und Wohnqualität hat Priorität, dann erst Stellplätze!

BI: Menschen lassen sich nicht umerziehen!

GR: 1,2 Stpl./WE sind auf bestimmte Häuser bezogen.

Hr. Schmidt: Stellplatzschlüssel 1,2 Stpl./WE sind im Bereich des Geschosswohnungsbaus vorgesehen (Tiefgaragen). "Zusätzlich" sind ca. 50 öffentliche Stellplätze im Straßenraum vorgesehen.

BI: Idealistischer Ansatz! Realität zeigt, dass das Dorf voll mit Autos ist.

GR: Überlegungen am Spitzenbedarf nicht zielführend. Riesige Flächen würden dann benötigt. Verkehrsplanung und Verkehrserziehung entscheidend. Auto soll in Garage abgestellt werden und nicht auf öffentlichen Stellplätzen. Immer bei sich selbst anfangen, nicht auf Bequemlichkeit der Leute reagieren.

BI: Wie viel zusätzlichen Verkehr wollen wir? Parkplätze am Friedhof im Rosengartenstraße sollen wegfallen. Es sind viel zu wenig öffentliche Parkplätze im Quartier "Schlossblick" vorgesehen und diese werden nur von Anwohnern genutzt werden. Dadurch sind angrenzende Straßen um das neue Quartier betroffen.

GR: Stimmt der Parkplatz-Problematik zu.

Bürger: Wohin wird der Spielplatz verlegt? Viele Besucher der Kelter. Wo bestehen hierfür Parkplätze? Aussegnungshalle?

Hr. Schmidt: Spielplatz wird gemäß des Freiraumkonzepts verlegt.

GR: Parkplätze im Bereich des südlichen Friedhofs wird im GR diskutiert. Aussegnungshalle hier nicht Thema.

GR: Was passiert, wenn 24 Stellplätze entfallen? Stattdessen grün?

Hr. Schmidt: Alternativ Spielplatz / Grünfläche grundsätzlich möglich. Ggf. weitere Stellplätze im südlichen Friedhofsbereich realisierbar?

GR: Parkplätze südlicher Friedhof wurden bereits andiskutiert. Ohne die 24 Stellplätze wird es jedoch eng im Quartier "Schlossblick".

BI: Kelterparkplätze mit Beschluss beachtet? Parkplätze im Bereich südlicher Friedhof / Kirchstraße falsch.

Hr. Schmidt: Muss geprüft werden.

BI: Mehr Parkraum im Schlossblick schaffen. Nur ein Stellplatz in Tiefgarage wird gekauft. Zweitauto wird draußen abgestellt (wo, wenn Bewirtschaftung?). Hinzu kommen Besucher.

	GR: Grob überschlagen ca. 170 Parkplätze insgesamt im Gebiet: wirkt viel und ist definitiv nicht zu wenig. Friedhofsthematik herausnehmen. **BI:** Tiefgarage und Privatparkplätze werden nur privat genutzt. Gerade junge Familien haben mehr als ein Auto und parken zusätzlich auf öffentlichen Stellplätzen: wo parkt der Rest (Besucher, Friedhof, Kelter, etc.). Ausweichparken muss verhindert werden. **GR:** Manche Einwohner haben stattdessen kein Auto. **BI:** Teilt Meinung nicht, Erfahrung ist eine andere. **BI:** Friedhofsparkplätze reichen nicht: mehr Parkplätze an Kelter und Friedhof. Entwurf nicht für Entringen passend und rechtswidrig. Daher lief Unterschriftenaktion. **GR:** GR wird nichts Rechtswidriges beschließen. Hinweis: Öffentlichkeitsbeteiligung während Bebauungsplanverfahren.
Alternatives Stellplatz-angebot	**GR:** Wegfallende Parkplätze in Rosengartenstraße könnten ggf. auf Friedhofsüdseite / Kirchstraße teilweise ersetzt werden. Vorschlag liegt der Gemeindeverwaltung vor.
Dichte/Verkehr	**BI:** Weniger Dichte = weniger Verkehr.
Feuerwehr	**PF:** Genehmigungsplanung: wie kommt die Feuerwehr durch das Quartier? **Hr. Schmidt:** Erschließung des Quartiers durch die Feuerwehr in der konkreten städtebaulich-verkehrliche Entwurfsplanung. Zwingend erforderlich, dass alle Gebäude innerhalb Quartier "Schlossblick" von Feuerwehr erreicht werden können.
ÖPNV/ Fuß- und Rad-verkehr	**BI:** Anbindung Schlossblick per ÖPNV machbar? Schulbus war ja auch da, und fuhr durch die Rosengartenstraße. Bushaltestelle Kirchstraße am Friedhof. Wiederbelebung möglich? **Hr. Schmidt:** Zur Kenntnis genommen. Wird im Zuge des weiteren Planungsverfahrens geprüft. **Bürger:** Busführung für Schulkinder verändern/optimieren!? **GR:** Zukünftige Verkehrskonzepte? Stärkung alternativer Verkehr. Problem Bring-/Holverkehr. Parkraumbewirtschaftung? Fußläufigkeit attraktiver machen? **Hr. Schmidt:** Generelle Zunahme in Verkehrsprognose 2035 enthalten. Auf konkrete verkehrliche Situation ist zu reagieren. Individualverkehr wird auch in Zukunft vorhanden sein. Busverkehr betrifft Gemeinde. Gesamtkonzept zielführender.
Prognose Verkehr all-gemein	**GR:** Pkw-Verkehr - allgemeine Prognose: Kennwerte? **Hr. Schmidt:** Planungshorizont beträgt ca. 15 Jahre: Auf der Grundlage aktuelle Erkenntnisse zur generellen Verkehrsentwicklung (Shell-Prognose, künftiges Mobilitätsverhalten, Motorisierungsgrad, etc.) ist von einer weiteren Zunahme des Verkehrsaufkommens auszugehen.

Ringstraße	**Bürger:** Wie viel Fahrzeuge pro Tag wurden angenommen? Die Straßen sind zugeparkt, da mehr Autos als Stellplätze in Garagen vorhanden sind. Kirchstraße ist bereits voll. Mehrverkehr durch neues Gebiet! Ist Ringstraßenfortsetzung geplant? **Hr. Schmidt:** Verkehrlicher Maximalansatz von 2,7 Fahrten / Einwohner / Tag wurde der Ermittlung des künftigen Fahrtenaufkommens zu Grunde gelegt. Parken im öffentlichem Straßenraum ist eher Problemstellung für Gesamt-Entringen. Realisierung bzw. Fortsetzung Ringstraße ist durch GR zu beantworten. **GR:** Mit der Realisierung der Ringstraße kann nicht gerechnet werden, es ist kein Thema im GR. Thema ist generell schwierig.
Alternativkonzepte	**PF:** Es ist besser sich jetzt statt später Gedanken über alternative Konzepte zu machen. Prozess dazu anregen!
Kindergartenplätze	**BI:** Kindergartenplätze fehlen.
Dorfentwicklung	**BI:** In der Dorfentwicklung sind bereits in der Historie Fehler passiert: Baupflichten etc., wie alte Lasten (z.B. Ringstraße) wurden nicht umgesetzt. **GR:** Mit jetzigen Gegebenheiten muss klargekommen werden.
Funktion Gemeinderat	**GR:** GR möchte Informationen durch Fachleute und holt entsprechende fachliche Meinungen ein. GR-Mitglieder sind keine Marionetten.

PROTOKOLL

5 DISKUSSIONSRUNDE

Herr Prof. Baldauf: Eröffnung der Diskussionsrunde mit der Bitte, dass zunächst nur Fragen zu nicht genannten Punkten gestellt werden und den neu dazugekommenen Bürgern der Vortritt gelassen wird.
Bürger: Hinweis; GR Protokoll sagt, dass die Ergebnisse vorgestellt und diskutiert werden können.
Frau Halm: Mit der BI wurde abgestimmt, dass nur noch Nachfragen gestellt werden dürfen.

Präsentationen Verkehr – Freiraum – Städtebau

Bürgerin: Befürchtung, dass Konflikte zwischen dem Kinderspielplatz und dem direkt angrenzenden Friedhof entstehen
Herr Müller: Ausweisung als Kleinkinderspielplatz, bei welchem mit weniger Lärm zu rechnen ist. An dem Thementisch Freiraum wurde die Lage des Spielplatzes als weniger kritisch angesehen.
Frau Halm: Es gibt bereits heute einen Spielplatz direkt am Friedhof.
Bürger: Thema Besonnung – Bekommen alle Gebäude genügend Sonne ab? V.a. die Reihenhäuser die nach Osten orientiert sind? Vorschlag der Planungsgruppe Fischer wird hier bevorzugt.
Herr Maier: Anregung wurde bereits am Thementisch aufgenommen

Bürger: Der Austausch zwischen dem Gemeinderat und der Bürgerinitiative im 2. Workshop wurde als positiv wahrgenommen. Es gab wohl im Vorfeld Missverständnisse in der Verständigung. Wie kann man den Dialog zwischen der BI und dem Gemeinderat in Zukunft verbessern? Wie kann die BI im Verfahrensverlauf weiter dabeibleiben?
Frau Halm: Dies wird im Gemeinderat diskutiert. Alle heutigen Anregungen werden aufgenommen und im Rat besprochen. Alles aus dem Workshop wird mitgenommen.

Bürger: Baustellenverkehr wird als problematisch angesehen. Das Thema muss im Vorfeld beachtet werden.
Herr Baldauf: Die Anregung wird aufgenommen.

Bürgerin: Werden Bodenuntersuchungen durchgeführt? Boden aus Gipskeuper Formation. Sind bezüglich der Tiefgaragen Erfahrungswerte vorhanden? Gibt es Untersuchungen?
Herr Lüttin: Das ist eine Frage der Statik die im weiteren Verlauf geklärt werden muss.

Bürger der BI: Austausch GR – BI wird als gut betrachtet. Es sollten weitere Abstimmungen stattfinden.
Frau Halm: Wird im Gemeinderat diskutiert

Dank von Herrn Prof. Baldauf für den konstruktiven Abend.
Dank von Frau Halm für den ruhigen Abend mit einem guten Austausch. Es wurden gute Anmerkungen angebracht. Es war ein erfolgreicher Abend und ein gelungener Workshop. Der Dank geht auch an die Planungsbüros. Die Anregungen werden mitgenommen und im Gemeinderat geprüft.

| Ende der Veranstaltung um 21:20 Uhr |